



solte, und das die persönliche Fühlungnahme der vier Mächte eine Grundlage für weitere Bemühungen um einen dauerhaften Frieden abgebe.

### Ribbentrops Besuch in Rom

„Ein durchaus normales Ereignis“

Rom, 27. Oktober.  
Der Besuch des Reichsaussenministers von Ribbentrop in Rom findet in der italienischen Presse starke Beachtung. Im allgemeinen betonen die Blätter in ihren mit Bildern des Reichsaussenministers versehenen Betrachtungen, daß es sich bei dem Besuch um ein durchaus normales Ereignis handle. „Tribuna“ erklärt, daß die Ankündigung der Reise von Ribbentrop nach Rom die Aufmerksamkeit aller internationalen Kreise auf sich gelenkt habe und man schon jetzt voraussehen könne, daß sie zu den tollsten und tendenziösesten Auslassungen Veranlassung geben werde.

Demgegenüber müsse festgestellt werden, daß es sich um etwas vollkommen Normales handle, denn es sei nur zu natürlich, daß die verantwortlichen Minister der Politik der Achse Berlin-Rom von Zeit zu Zeit das Bedürfnis zu einem persönlichen Gedankenaustausch hätten.

„Lavoro Fascista“ schreibt, daß Italien so wohl Deutschland vor wie während der Münchener Besprechung gezeigt hätten, wie vollkommen ihr Einverständnis sei. Im Laufe der letzten Tagen seien aber so viele Probleme aktuell geworden, daß eine direkte Fühlungnahme nur die günstigsten Wirkungen zeigen könne.

In römischen politischen Kreisen erklärt man zu dem bevorstehenden Besuch des Reichsaussenministers von Ribbentrop, daß den Besprechungen kein bereits festgelegtes Programm zugrunde liege. Es handle sich um einen Meinungsaustausch, der im Rahmen der Achse Rom-Berlin natürlich sei. In den gleichen Kreisen weist man solche Behauptungen als absolut sicher zurück, die die Weisheit mit angeblichen Meinungsverschiedenheiten in der ungarisch-tschechischen Frage in Verbindung bringen möchten.

### Berleihung von Titeln

Saurat, Sanitätsrat, Veterinärat und Justizrat

Berlin, 27. Oktober.  
Der Führer und Reichkanzler hat eine im Reichsgeheiß Nr. 174 bekanntgemachte Verordnung über die Verleihung der Titel Saurat, Sanitätsrat, Veterinärat und Justizrat erlassen. Sie bestimmt, daß für besondere Verdienste verliehen werden kann:

- a) Architekten, Baumeister, Ingenieure und Techniker, die eine höhere Fachausbildung genossen haben, der Titel Saurat;
- b) Ärzten der Titel Sanitätsrat;
- c) Tierärzten der Titel Veterinärat;
- d) Rechtsanwältinnen und Notaren der Titel Justizrat.

Die Verleihung setzt voraus, daß sich die genannten Personen wenigstens 10 Jahre in ihrem Beruf besonders bewährt haben.

Italiens Grenze am Wänterand. Der Große Rat des Faschismus hat die Einbeziehung der vier libyschen Provinzen in das Gebiet des italienischen Mutterlandes beschlossen. Daraus werden die Grenzen des faschistischen Italiens über das Mittelmeer bis an den Rand der Wüste ausgedehnt.

## Feuer auf Dampfer „Deutschland“

Brand gelöscht — Wieder auf altem Kurs — Freitag abend in New York

Auf dem Sapag-Dampfer „Deutschland“, der am 20. Oktober Bremerhaven mit dem Ziel New York verlassen hatte, brach auf hoher See etwa 200 Kilometer südöstlich von Kap Race (Neufundland) im Lagerraum Nr. 2 ein Brand aus. In höchster Fahrt eilten zwölf Schiffe der „Deutschland“ auf deren SOS-Rufe zu Hilfe. Jedoch gelang es der mutterhaften und aufopfernden Arbeit der Besatzung, die Feuerlöscharbeiten selbst durchzuführen und den Brand mit Vordritteln vollkommen zu löschen.

Durch das Feuer ist niemand verletzt worden, und die Fahrgäste — an Bord befanden sich 591 Fahrgäste und 400 Besatzungsmitglieder — bewahrten während der Löscharbeiten absolute Ruhe. Nach einer radio-telephonischen Mitteilung des Kapitäns des Dampfers an seine Hamburger Reederei hat die „Deutschland“ ihren Kurs wieder aufgenommen und wird am Freitag, dem fahrplanmäßigen Ankunftsstage, abends in New York eintreffen.

### Keine Panik an Bord

Kapitän der „Deutschland“ stellt Sensationsmeldungen richtig

New York, 26. Okt. In einer radio-telephonischen Unterhaltung mit der amerikanischen Nachrichtenagentur Association Press schilderte Kapitän Steinde am Mittwoch von Bord der mit eigener Kraft nach New York fahrenden „Deutschland“ die hervorragende

Disziplin seiner Mannschaft bei der Bekämpfung des Brandes. Entgegen anderslautenden Behauptungen habe unter den Passagieren keinerlei Panik geherrscht, und viele wußten nicht einmal, daß überhaupt ein Brand ausgebrochen war. Der Bestand der zur Hilfe herbeigekommenen Schiffe wurde nicht benötigt, da die Mannschaft das Feuer inzwischen selbst gelöscht hatte. Im Gegensatz zu amerikanischen Pressemeldungen betonte der Kapitän weiter, daß die See bei Ausbruch des Brandes vollkommen ruhig war.

Der Dampfer „Deutschland“ wurde vor fünfzehn Jahren auf der Hamburger Werft von Blohm & Voß als Vier-Schrauben-Turbinendampfer von 21000 Bruttoregistertonnen gebaut und 1924 in Dienst gestellt. Seither fährt das Schiff mit drei anderen Schiffen der gleichen Art und Größe über den Atlantik im regelmäßigen Schiffsverkehrsverkehr Deutschland-Nordamerika. Die Durchschnittsgeschwindigkeit der „Deutschland“ beträgt 19,5 Seemeilen in der Stunde, und in sieben Tagen erreicht das Schiff — ebenso wie die drei Schwesterschiffe der „Deutschland“, „Damburg“, „New York“ und „Danfa“, — von den englischen Kanalküsten aus New York und bewältigt die Rückfahrt in der gleichen Zeit. Der Sapag-Dampfer erfreut sich seit jeher der besonderen Beliebtheit des internationalen Reisepublikums, weil er seine Fahrten mit der Präzision eines Uhrwerks erledigt und alle nur erdenklichen Annehmlichkeiten einer Schiffsreise bietet.

## Nach Wutschang gefallen

Chinesischer Rückzug an der Bahnlinie

Nach der Einnahme der chinesischen Kriegshauptstadt Hankau haben die japanischen Truppen nun auch die auf dem anderen Ufer des Jangtse liegende Stadt Wutschang besetzt. Wie der japanische Heeresbericht meldet, stießen sich nach dem Einmarsch der Japaner in Hankau und Wutschang große chinesische Truppenmassen entlang der Hankau-Kanton-Bahn in südlicher Richtung zurück. Einzelne Abteilungen, die den Rückzug decken sollten, seien verzweifelt Widerstand, während die Japaner versuchten, die chinesischen Stellungen zu durchbrechen, um den Rückzugsweg über die Kanton-Hankau-Bahn abzuschneiden.

Wie zu der Einnahme Wutschangs noch bekannt wird, kam es beim Einmarsch der Japaner zu heftigen Straßenkämpfen mit den chinesischen Restkommandos. Eine große Zahl von Regierungsgebäuden steht infolge der chinesischen Brandstiftungen in hellen Flammen. Ausländische Matrosen sind an Land gegangen und beteiligen sich an der Bekämpfung der Feuersbrunst, um vor allem die Fremdenviertel vor einer Katastrophe zu bewahren.

### Wendepunkt des China-Konflikts

Die japanische Presse bezeichnet den Fall Hankaus als einen Wendepunkt des China-Konflikts, der aber nicht das Ende, sondern den Ausgangspunkt eines neuen Stadiums des Konflikts darstelle. 15 Provinzen mit 250 Mil-

lionen Menschen stehen jetzt unter japanischer Kontrolle. Die Zeitung „Tokyo Nichi-Nichi“ schreibt, daß nunmehr die letzte Stunde für England gekommen sei, seine Fernostpolitik einer Neuordnung zu unterziehen.

In der Pariser Presse zieht die Zeitung „Epoque“ die Schlussfolgerungen aus der Eroberung Hankaus und erklärt, daß Japan aber kurz oder lang dem besiegten China seine Bedingungen diktieren werde. Dies bedeute die völlige Panzerbesetzung auf das ungeheure Gebiet von Reichstümern und Rohstoffen, das China darstelle. Es gebe aber auch andere, vielleicht noch schwerere als China selbst betroffene Besätze: England, Frankreich und die Vereinigten Staaten von Nordamerika.

### Kurznachrichten

Neues Kommando für Admiral Albrecht. Der Kommandierende Admiral der Marine Division der Ostsee, Admiral Albrecht, übernimmt am 1. November das neue Marinegruppenkommando Ost. Aus Anlaß der Abgabe seines bisherigen Kommandos fand in Kiel eine Truppenparade statt.

Bolivien gründet eine Staatsjugend. Bolivien plant die Gründung und den Aufbau einer Staatsjugend, die auf Grund der praktischen Erfahrungen verwirklicht werden soll, die eine Gruppe von 30 bolivianischen Jugendführern gegenwärtig in Deutschland sammelt. An: Aus eigener Kraft

## Rund um die Welt

Drei-Zentner-Bengel vom Turm gestürzt. In der katholischen Stadtkirche zu Müggde (Kreis Döberitz) ist das drei Zentner schwere Turmhörner plötzlich aus seiner Hängevorrichtung los und sauste den Turm hinunter in die Tiefe. Es durchschlug zunächst glatt eine Betondecke und zerstörte auch noch einen Treppenaufgang, ehe es dann auf der nächsten und letzten Decke liegen blieb.

Der „fliegende Rheinländer“ kommt. Die Deutsche Reichsbahn plant, auf der Strecke Dortmund-Basel mit Beginn des Sommerfahrplans 1933 eine Schnelltriebwagenverbindung einzurichten. Die Fernschnelltriebwagen sollen die Bezeichnung „fliegende Rheinländer“ tragen. Die Strecke, die von Dortmund bis Basel 637 Kilometer lang ist, fährt über 580 Kilometer am Rhein entlang.

Mit der Tiefseefotografie in der Kieler Bucht. Durch die von Dr.-Ing. Hofmann in München konstruierte Tiefseefotografie ist es möglich geworden, den geheimnisvollen Meeresboden auch von dieser Seite her zu erforschen. Nach den Probenaufnahmen im Bodensee sind jetzt in der Kieler Bucht unter verschiedenen Bedingungen Aufnahmen gemacht worden. Die Bilder sind sehr scharf. Das nächste Ziel ist die Erprobung des Geräts in großen Tiefseetiefen. Für diese Zwecke ist das Torpedoschiff „Reer“ gewählt worden, wo bis zu Tiefen von 3000 Metern photographisch vorgebrungen werden kann.

Für 100 000 Franken Schmutz gefahren. In einem Pariser Goldwarengeschäft wurde während der Abwesenheit des Besitzers ein Einbruch verübt, wobei dem Einbrecher Schmutzgegenstände im Werte von über 100 000 Franken in die Hände fielen.

Reisefestlichkeit im Schnee ledengeblichen. Aus dem Ballungsgebiete werden heftige Schneestürme gemeldet, die beträchtlichen Schaden anrichten. Eine Reisefestlichkeit von 80 Personen, die mit Kraftwagen den Balkan abfuhr, wurde in einer unwirtlichen Gegend durch eine über einen Meter hohe Schneedecke mehrere Tage von der Außenwelt abgeschlossen. Die Schneefälle sind für Bulgarien zur jetzigen Jahreszeit eine ganz ungewöhnliche Erscheinung, da sonst bis in den Dezember hinein noch warme und sonnige Herbsttage die Regel sind.

### Major d. A. Konrad Henlein

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat an den Reichskommissar für die sudetendeutschen Gebiete, Konrad Henlein, ein Schreiben gerichtet, in dem er ihm mitteilt, daß der Führer der Sudetendeutschen in Würdigung seiner hohen Verdienste mit Wirkung vom 1. November 1933 als Major der Reserve des Infanterieregiments 52 in Bautzen in das Heer übernommen worden ist.

Konrad Henlein hat den Weltkrieg als Freiwilliger mitgemacht, indem er sich im Herbstjahr 1916 als 18jähriger von der Schulbank weg an die Front meldete. Nach kurzer militärischer Ausbildung kam er zum 27. Infanterieregiment in Graz und nahm neun Monate lang zunächst als Korporal und dann als Fähnrich an den Kämpfen seines Regiments am Gotte bei Lana und am Monte Metella teil. Für sein Verhalten vor dem Feinde erhielt er mehrere Tapferkeitsmedaillen und wurde dank seiner hervorragenden Weisung außer der Reihe zum Offizier befördert. Nach einem sechsmonatigen Wechseltournee wurde er am 17. November 1917 schwer verwundet in italienische Gefangenschaft. Erst am 26. August 1919 überdritt der Soldat der alten Österreichisch-ungarischen Armee die Grenze des neuen Tschechoslowakei, um nun in Konstanz für seine sudetendeutsche Heimat aufzunehmen. Jetzt hat die neue deutsche Wehrmacht den tapferen Soldaten des großen Krieges durch die Übernahme in das Reserve-Offizierskorps des I. R. 52 geehrt.



### Im Feuerkreis der Liebe

Republizrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, München  
K. Fortsetzung. Nachdruck verboten.  
Überhaupt — er mochte darüber denken, wie immer es ihm gefiel. Sie fühlte eine Sendung in sich, das genügte. Der Reichtum ihres Vaters, die Selbstständigkeit, in der sie erzogen worden war, hätten ihr jede Laune gestattet. Aber Geertje Krueger hatte keine Launen. Sie wollte bloß gesund sein, das Leben weise genießen und dereinst eine gute Mutter werden.

Ja gewiß, Baron Andermatt hatte ihr vom ersten Augenblick an gefallen. Sie waren auf dem „Giulio Cesare“ Tischnachbarn gewesen und hatten einander bei einem Landausflug in Wien näher kennengelernt. Dann hatte sie ihm täglich Blumen in seine Kasse geschickt, seine Lieblingsblumen, weiße Chrysanthemen. Mein Gott, wie hätte sie ihm sonst sagen sollen, daß sie ihn liebte? Geertje Kruegers schöner Freimut fand es dumm, gerade über die wichtigsten Dinge im Leben schweigend hinwegzugehen, weil ein veraltetes Brauch es so wollte. Der Baron war ein Mann, wie sie noch keinen getroffen hatte. Jedenfalls gab es weder in Magelang, noch im Sportklub von Soerabala eine ähnliche Erscheinung, einen ähnlich kraftvollen, kindlich-heiteren Menschen.

Dieser Mann nun, den ihr ein wunderbarer Zufall besetzt hatte, rannete einem Phantom nach: der Liebe zu einer Frau, die ihm nichts war als ein fadelndes Zerklüft auf seinen abenteuerlichen Wegen. Wie schade, daß sie, Geertje Krueger, erst davon erfahren hatte, als es eigentlich schon zu spät gewesen war, nämlich am jenem Abend im Golf von Genau!

Aber gerade das reizte sie. Während der vier Monate, die sie bei ihren Verwandten in Utrecht verbracht hatte, waren ihre Gedanken fast immer mit Baron Andermatt be-

schäftigt gewesen. Und eines Tages hatte sich die Kette lödlenlos gelöst: Ich liebe ihn, ich muß um ihn kämpfen, weil er nicht Herr seines Willens und seiner Entschlüsse ist; diese Frau ist sein Unglück; wenn ich ihn von ihr befreie, wird er mich lieben...

Das war doch ganz einfach, nicht wahr? Alles, was Geertje Krueger dachte und empfand, fühlte alle gelunden, unverbildeten Wesen mit. Kinder und Tiere hingen an ihr, als verbinde sie vom ersten Augenblick an die Vertraulichkeit vieler Jahre. Auch Konrad Andermatt war diesem Zauber taufischer Jugend erlegen, sonst hätte er sich nicht so viel mit ihr beschäftigt. Nur diese Frau, dieser Dämon von einer Frau...

Ein Wagen kam ihr entgegen. Da die Straße hier scharf bergan führte, stießen die Pferde in Schritt.

Ein Herr und eine Dame sahen in dem leichten Gespräch, das von zwei lebhaften Köpfen gezogen wurde. Der Herr, ein Bierziger, blickte Geertje Krueger schlaftrig durch seine dicken Brillengläser an und lästete seinen dunklen Filzhut. Geertje dankte ihm mit leichtem Kopfnicken, obgleich sie nicht wußte, weshalb er gegrüßt hatte.

Aber die Dame! Fräulein Krueger konnte sich nicht erinnern, ein Anstöß von so außerordentlicher Schönheit je gesehen zu haben. Der schlüßige Augenblick, der ihr dieses Urbild madonnenhaften Liebreizes zeigte, schwang in ihr nach wie eine Glode, rief sie zu schrankenloser Bewunderung hin.

Geertje blieb stehen und sah dem Gefährt nach. Von den beiden so ungleichen Menschen waren nur mehr die Hüfte zu sehen, die über die Rückwand des Wagens hervorragte; ein dunkler Filz und ein hellgrauer Tücherhut mit grünem Band.

Aber das Gesicht dieser Frau haßte in ihrem Gedächtnis, ließ sich nicht abschütteln: ein feines, schmales Gesicht, aus dem zwei große, kahlblaue Augen an ihr vorbei in die Ferne schauten. Während sie weiterschritt, sah sie immer das Ebenmaß dieser Ära vor sich, die matten, leicht ge-

bräunten Wangen, den zartgeschwungenen Mund, die edle Nase... und dann verschwand das alles, nur zwei Augen blieben, die seltsamsten Augen, denen sie je begegnet war. Sie schimmerten unter langen, schwarzen Wimpern hervor. Abgrundtiefe Trauer lag in ihnen, und ein feuchter Glanz, als hätten sie vor kurzem geweint...

Die kleine Holländerin kämpfte zornig mit dem Fuß auf, daß der Staub wirbelte. Wüßfünziger Einfall! Kam dieser Spuk von den ragenden Bergen, der ungewohnten Landschaft, den düsteren Nadelwäldern, die links und rechts die Hänge säumten? War auch sie schon ergriffen von den Schauern dieser Luft, die herb und süß zugleich über die Talwiesen wehte?

Aber der Gedanke ließ sich nicht abweisen, er sah wie ein glühender Pfahl hinter ihrer Stirne: Das war sie! Das war die Frau, die Konrad Andermatts Herz gefangen hielt wie einen Vogel! Niemand anderer konnte es sein. Um ihretwillen ist er in die Welt gegangen und sie zu finden, heimgekehrt. Diese Frau ist das Geheimnis seiner Seele...

Ein kleines Mädchen kam die Straße entlang und grüßte neugierig und verlegen. Geertje sprach das Dirndlein an: „Hast du den Wagen gesehen?“

„Soll wohl!“ Die Kleine nickte eifrig. Sie hatte verstanden.

„Wer war das?“  
„Das ist der Herr Doktor Kammlacher gewesen und sei' Frau. Die Lemman von Bärgez her...“

Geertje Krueger zog ihr Geldtäschchen und schenkte der Kleinen ein paar Münzen. Das Mädchen blickte erstaunt auf die Geldstücke in ihrer Hand. Als es der fremden Frau danken wollte, war diese schon außer Rufweite.

(Fortsetzung folgt.)



## Gedenktage

29. Oktober.

1268: Enthauptung Konradins von Schwaben in Rapel (geb. 1222). — 1762: Sieg der Preußen bei Freiberg i. S. über die Oesterreicher und Reichstruppen. — 1811: Prinz Adalbert von Preußen, der Begründer der deutschen Flotte, in Berlin geb. (gest. 1873). — 1897: Der Reichspropagandaminister Josef Goebbels in Koblenz geb.

Sonne: Aufgang 6.49, Untergang 16.38 Uhr  
Mond: Aufgang 12.15, Untergang 21.15 Uhr

## 1250 neue Volksbüchereien

450 000 Bände für 2 1/2 Millionen Leser.

In der kommenden Woche des deutschen Buches werden im Reich insgesamt 1250 neue Volksbüchereien eröffnet. Dieser beispiellose Erfolg ist in erster Linie dem Verdienst zuzuschreiben, das die Gemeindevorstellungen der nationalsozialistischen Kulturpflege entgegengebracht. 1150 dieser Neugründungen (93 v. H.) entfallen auf Landgemeinden, 80 Volksbüchereien auf Mittelstädte und 14 auf größere Städte.

Mit der Eröffnung dieser 1250 Volksbüchereien, die über einen Anfangsbestand von rund 450 000 Bänden verfügen, wird weiteren 2 1/2 Millionen Volksgenossen das gute deutsche Buch zugänglich gemacht werden.

## Stadt Neuenbürg

**Kreisstag der Sänger.** Der Enzkreis des Schwäbischen Sängerbundes hält am kommenden Sonntag in Conweiler seine Tagung für die Berichtsjahre 1937 und 1938 ab. Conweiler war schon im letzten Jahr als Tagungsort auszuweisen, doch mußte das Sängertreffen wegen alter Seuchengefahr abgesetzt werden. In der Zwischenzeit sind in der Struktur der Enzkreisführung tiefgreifende Veränderungen vor sich gegangen. Dem jähren Tod Müllers folgte eine Periode tiefer Niedergeschlagenheit in den Sängerkreisen, obwohl der Kreisführer-Stellvertreter G. O. M. er, Neuenbürg, mit allgewohnter Tatkraft in die Verhältnisse eingegriffen war und schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit in Studienleiter L. H. der, Müllers, einen neuen Kreisführer gefunden hatte, der vom Bund kommissarisch bestellt wurde. Nach und nach gewann der Enzkreis wieder sein altes Aussehen und erzielte seine alte Verfassung, die sich in vielen Jahren glänzend bewährt hat. Minder hat sich als ein Mann von ungewöhnlicher Tatkraft erwiesen und bringt einen hohen Idealismus zur Sache des deutschen Liedes mit, ohne den eine Sängerbewegung auf die Dauer nicht zu bestehen vermag. Der Führerrat blieb in alter Zusammensetzung bestehen und gewählteste die Stabilität des Kreises. Begrüßlich, daß trotzdem eine Reihe von Fragen ihrer Erledigung harren. An Verhandlungspunkten sind vorgegeben: Jahresbericht 37 und 38, Kreisführerwahl. Wie gestalten wir unsere Feste? Ehrungen, Kreisliederfest u. a.

## Aus dem Luftkurort Birkenfeld

**Großkundgebung der Partei.** Am kommenden Samstag abend veranstaltet die hiesige Ortsgruppe der NSDAP im Gailhaus zum „Löwen“ ihre erste diesjährige Großkundgebung. Als Redner des Abends wurde Hauptpropagandaleiter und Leiter der Reichshalle Württemberg des Reichspropagandaministeriums Hg. Bauer gewonnen. Dazu sind besonders alle noch außerhalb der Partei und ihrer Überzeugungen stehenden Volksgenossen herzlich eingeladen.

**Berberatung der NS-Frauenenschaft.** Bei der öffentlichen Versammlung, welche die NS-Frauenenschaft am vergangenen Dienstag im „Löwen“ abhielt, sprach Reichspropagandaleiter Hg. Bauer über die Arbeit in der NS-Frauenenschaft und gab Anregungen für die Werbung weiterer Mitglieder.

## Joseph Haas in Pforzheim

Pforzheim als Musik- und Sängerkreis erlebte drei ereignisreiche Konzerte mit Werken von Joseph Haas bei persönlicher Anwesenheit des Komponisten. Nach der ausgearbeiteten Aufführung seines Oratoriums „Das Lebensbuch Gottes“ in der Herz-Jesu-Kirche, über dessen Verlauf an dieser Stelle bereits berichtet worden ist, folgte eine kirchenmusikalische Feier in der ev. Altstadtkirche, die der Pforzheimer Madrigalchor mit Walter Dennig als musikalischen Leiter veranstaltete. In dieser Feierstunde durfte man neben der Bassacaglia aus der A-dur-Suite für Orgel, die Hennis meistertätig spielte, von der Pforzheimer Sopranistin Elisabeth Barth „Die Gesänge an Gott“ nach sechs Gedichten von Jakob Kneip in vollendeter Wiedergabe hören. An die Sängerin wurden bei der komplizierten Kompositionstechnik dieser Tonstücke ungeheure Anforderungen gestellt, aber dennoch gut gemeistert. Eine ausgezeichnete Wirkung hinterließ „Eine deutsche Singmesse“ für vierstimmigen gemischten Chor a capella, die Haas in sachtechnischer Hinsicht ungemein gesteigert hat und die nur der Madrigalchor mit seinem musikalisch hochentwickelten Stimmmaterial einwandfrei wiedergeben vermochte.

Am Montag abend schlossen die Haas-Konzerte mit einem Klavier- u. Liederabend

im Lutherhaus. Was hier geboten wurde, kennzeichnet Haas als den Musiker der Gegenwart. In seinen Liedern wird der melodische Strom in ein festes Bett gelenkt und dieser Strom ergießt sich frei und formt sich selbst im Ausströmen. Boesewoll hat Haas „Acht kleine Stücke aus den Hausmärchen“ gestaltet und hier offenbart sich die Vielseitigkeit der Gedanken des Tonkünstlers. Dem Musik eine höhere Offenbarung ist, wird vielleicht Haas ablehnen, wer aber in der Musik das Gesicht seiner Zeit töndend widerspiegelt sehen will, wird dem Mündener Komponisten anhängen. Als Interpret seiner eigenen Werke baute Haas Stimmungsvolle und farbenfante Sätze vor dem Hörer auf und brachte sie zu einbruchsreicher Wirkung. Die von Elisabeth Barth vorgetragenen Lieder atmen in der musikalischen Form lebendige Töne und die minder schwere Satzstruktur wiederzugeben war für die Sängerin eine dankbare Aufgabe. Komponist und Sängerin wurden in gleicher Weise gefeiert und mit Blumen ausgezeichnet. Wilhelm Neuert, Pforzheim.

— Mindestens 1500 RM. nach der zwölfjährigen Dienstzeit. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt, daß Unteroffiziere und Mannschaften, die zwischen dem 1. Oktober und 31. Dezember 1938 ihre zwölfjährige Dienstzeit vollenden, bei ihrer Entlassung, wenn sie Anspruch auf eine Dienstbelohnung oder Uebergangsbetrag haben, mindestens 1500 RM. erhalten.

## Neuenbürgs Bemühungen um Industrieansiedlung

Beratung mit den Beigeordneten und Ratsherren am 25. Oktober

Die Tagesordnung mit dem Verkauf des Mühlefruchtputzereigebäudes hat in der Bürgerschaft Hoffnungen erweckt, die leider nicht in dem Maße in Erfüllung gehen können, wie solche die Stadtverwaltung selbst — etwa für Neuan siedlung von Industrie — gern gewünscht hätte. Die wirtschaftliche Abdröpfung in Neuenbürg als Folge der Kreiszusammenlegung macht sich leider heute schon sehr bemerkbar und es darf nicht wundernehmen, wenn die gesamte Geschäftswelt, die zu den ersten Leidtragenden zählt, aus ihrer Zurückhaltung hervortritt und wissen möchte, was nun eigentlich mit ihrer Vaterstadt geschehen soll. Die Stadtverwaltung konnte bisher nichts anderes tun, als eine Förderung der Industrie in Form einer Neuan siedlung zu suchen. Diese Bemühungen in Gemeinlichkeit mit der Landesplanung und mit dem Wirtschaftsministerium konnten in den vergangenen Monaten noch keinen Erfolg bringen. Neuenbürg ist für die umliegenden Waldorte, deren Arbeitskräfte jeden Morgen und jeden Abend Wegestunden zurücklegen haben und vielfach noch die Reichsbahn benötigen müssen, um in ihre Arbeitsstätten nach Pforzheim usw. zu kommen, der geeignete Platz für Industrieansiedlung. Die Voraussetzungen dazu sind in jeder Hinsicht gegeben. Es wird sich hoffentlich auf diesem Gebiet eine günstige Lösung noch finden lassen. Was den Verkauf des Mühlefruchtputzereigebäudes anbelangt, so hat das mit der Ansiedlung einer neuen Industrie nichts zu tun, wenngleich das Gebäude für beratungszwecke bisher vorbehalten bleiben mußte. Die Firma Brehme, Lederfabrik hier, ist Anküperin und benötigt zur Materiallagerung und -Verarbeitung, wie auch zur besseren Abschließung des Fabrikanteneinsatzes größere Räume. Die Stadt ist bereit, das Lagerhaus mit Schreinereigebäude und den Stall zum Schneppfischen Haus zum Gesamtpreis von 19 000.— RM. abzutreten. Das große Lagergebäude wurde 1920 mit dem Mühleanwesen erworben und konnte schon jahrelang keine günstige Verwertung mehr finden. Der Verkauf bedeutet für die Firma Brehme eine wertvolle Ausdehnungsmöglichkeit. Dies zu fördern, auch

wenn keine Mehrereinstellung von Arbeitskräften damit zusammenhängt, wollte die Stadt sich angelegen sein lassen. Der Erlös soll dazu dienen, nach Bedarf neue Erfahrungsflächen für die Stadt zu schaffen.

Die feldverwendende 3-Zimmerwohnung in Poststraße Nr. 4 wird an die Familie Eugen Höbe vermietet. — Die Reichspost beabsichtigt, entlang ihres Gebäudes in der Poststraße einen ordnungsgemäßen Gehweg auf etwa 20 Meter Länge zu errichten. Hieran beteiligt sich die Stadt mit der Lieferung und mit dem Verlegen der Randsteine. — Der Ausbau des Gärtners geht aus Mangel an Arbeitskräften nur langsam voran; dem Unternehmer sollen alle verfügbaren häuslichen Arbeiter zugewiesen werden, um noch vor Eintritt in den Winter die Planierung fertigstellen zu können. — Der Fußballplatz weist auf seinem nördlichen Teil erhebliche Senkungen auf, die das Spiel erschweren. Das Stadtbauamt wird zu geeigneter Zeit mit Auffüllmaterial die Schäden beheben. — Die Ampflasterung der Fischestraße muß auf das Frühjahr verlegt werden, da das Material noch nicht reiflos angeliefert werden konnte. — Dem Besuch des Garrenballers um einen Kostenbeitrag für den neuen Garren, der bei der Hauptförderung am 20. 10. 1938 in die Jugendwertklasse II eingereiht wurde, wird entsprochen. — Die Bürgersteuer für 1939 wurde auf 500 v. H. des Steuernachtrags, also in derselben Höhe wie 1938, festgesetzt. — Der Ortsbeauftragte des BSW wird auch im kommenden Winter eine Milchspeisung in den Schulen durchführen. Die Zahl der milderbemittelten und mangelhaft ernährten Familien ist hier sehr groß; der Gesundheitszustand der Kinder läßt nach den schulärztlichen Untersuchungen noch zu wünschen übrig; ohne Beihilfe des BSW und der Stadt kann mit einer Besserung nicht gerechnet werden. Die Folgen einer jahrelangen Erwerbslosigkeit lassen sich nicht von heute auf morgen auslöschen. Es kann auch nicht damit abgetan werden, daß das Enstal einst als Rothandgebiet öffentlich bezeichnet wurde und heute pflegt man da und dort nur noch leise sich dieser Zeit mit ihren Folgen zu er-

## Partei-Amt mit betreuten Organisationen

Die Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Wildbad. Die Abrechnungen vom Monat Oktober müssen unbedingt bis spätestens Freitag abend in unserem Besitz sein.

DAF Ortsgruppe Herrenalk. Am Freitag den 28. Oktober 1938, abends 8 Uhr, Betriebsappell. Sämtliche Jellenwalter und Blockwarte haben zu erscheinen. Regier-Termin zur Abrechnung. Nur Krankheit entschuldigbar. Der Ortsobmann.

## HJ., JV., BdM., JM.

HJ. Schar Neuenbürg. Heute abend 8 Uhr tritt die ganze Schar an der Turnhalle an zur Gymnastik. Sport mitbringen. Es kommen die Untergruppenführerinnen und eine Gymnastiklehrerin. Es muß daher jedes Mädchen erscheinen. Bei Nichterscheinen schriftliche Entschuldigung.

innern. Es ist bedauerlich, daß aus Mangel an Mitteln eine Einschränkung der Speisung im kommenden Winter erfolgen muß. Zimmerhin aber werden die geldlichen Aufwendungen noch so hohe werden, daß auch die Stadt trotz ihrer augenblicklich wenig hoffnungsvollen Zukunft ihr Möglichstes zu einer besseren Ernährung der Kinder beitragen wird.

In nichtöffentlicher Sitzung gibt der Vorstehende Bericht über die augenblicklichen Aufgaben der Ortsfürsorgekasse. Die Fürsorge für die Einheimischen ist erschwerterweise auf ein Mindestmaß zurückgegangen. Das ist zum großen Teil das Verdienst der NSB und des BSW. Vier Unterstützungsfälle neu und in den letzten Jahren zugezogener Familien verursachen größere Aufwendungen. In diesem Zusammenhang ist zu sagen, daß es auch im Interesse der Wohnungsvermieter selbst liegt, ihre Wohnungen an Familien von auswärts nur dann zu vermieten, wenn feststeht, daß die Familie sich selbst ernähren kann und Hilfsbedürftigkeit nicht schon vorliegt. Man muß sich nur Gedanken darüber machen, wie dies geschehen könnte, daß in letzter Zeit der Stadt Neuenbürg, die um ihre Existenz durch die neuen Ereignisse schwer zu ringen hat, eine Familie mit vier kleinen Kindern vollkommen mittellos zugeteilt wurde, ausgerechnet in das unfruchtbarste Gebiet des Landes. Wenn heute die Kosten auch noch nicht der Stadt zur Last fallen, so wird mit der Möglichkeit der Belastung der Ortsfürsorgekasse einmal gerechnet werden müssen.

## Reichssender Stuttgart

Freitag, 28. Oktober

5.45: Morgenlich, Feltangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten und Gymnastik. 6.15: Wiederholung der zweiten Abendnachrichten. 6.30: Frühkonzert. 7.00 bis 7.10: Frühnachrichten. 8.00: Wasserhandmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte und Gymnastik. 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. 9.20: Für Dich dabei. 9.30: Sendepause. 10.00: Lob der Kartoffel. 10.30: „Einen Augenblick, bitte, ich verbinde“. 10.45: Sendepause. 11.30: Volksmusik und Vortragskalender mit Wetterbericht. 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Feltangabe, Nachrichten, Wetterbericht. 13.15: Mittagskonzert. 14.00: Wunte Reihe. 15.00: Sendepause. 16.00: Musik am Nachmittag. 17.00—17.15: Zur Woche des deutschen Buches. 18.00: Uns Zeit und Leben. 19.00: Es klingelt... Es läutet...! Es summt und schellt...! 20.00: Nachrichten. 20.15: Die Hochzeit des Figaro, komische Oper von W. A. Mozart. 23.00: Tanz und Unterhaltung. 24.00—2.00: Nachtkonzert.

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen versteigert werden am **Dienstag den 6. Dezember 1938, vormittags 9 Uhr, auf dem Rathaus in Schwann**

die auf Markung Schwann belegenden, im Grundbuch von da, Heft 369 Abt. I Nr. 1 bis 7, 19, 20, 29, 30, 35 und 36 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsovermerks auf den Namen des **Karl Genter, Gärtner in Schwann** eingetragenen Grundstücke:

Grundstück	Fläche	Art	Wert
Geb. 140 51	19 a 30 qm	Vienstand und Gärtnerei	
Parz. 1103		Mähfeld I	1270.—
Geb. 140 2	33 qm	Gewächshaus	
Geb. 140 3	23 qm	Lagerstuppen	
Geb. 140 4	34 qm	Gewächshaus	
Parz. 1099	12 a 59 qm	Gärtnerei	
Geb. 140	1 a 80 qm	Wohnhaus, Hofraum, Marktweg	7500.—
Parz. 1096	16 a 31 qm	Acker (Wechselfeld) Mähfeld I	800.—
Parz. 1097	15 a 87 qm	Baumacker (Wechselfeld), dafelst	800.—
Parz. 1100	7 a 98 qm	ebenso	300.—
Parz. 1150	17 a 47 qm	ebenso, am Jägerweg	400.—
Parz. 1191	16 a 29 qm	Acker (Wechselfeld) Mähfeld II	650.—
Parz. 1101	8 a 02 qm	ebenso, Mähfeld I	350.—
Parz. 1385	21 a 88 qm	Baumstühle, Mähfeld II	750.—

Parz. 1386: 21 a 88 qm Acker (Wechselfeld) dafelst 900.—  
Geb. 140 1: 6 a 84 qm Schuer, Schmelzfall, Pagen-schuppen (überdachte Hofraum) Lagerstuppen mit Wohnung usw.

Parz. 1104: 7 a 03 qm Gärtnerei, am Marktweg 9450.—  
Parz. 656: 31 a 98 qm Acker in Schloßdüren 1200.—  
sowie das **Zubehör** der Gärtnerei, Landwirtschaft und der Kohlenhandlung, geschätzt am 19. September 1938 zusammen zu 1983.50

Der Versteigerungsovermerk ist am 16. Februar und 20. Dezember 1932 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsovermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruchs des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Wer ein Recht hat, das der Versteigerung des Grundstücks oder des nach § 55 ZPO. mitzuhaltenden Zubehörs entgegensteht, wird aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einseitige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Jeder Vieter hat bei Abgabe eines Gebots die **Genehmigung des Landrats in Calw zum Erwerb von Grundstücken in dieser Zwangsversteigerung nachzu-**

weisen, widrigenfalls sein Gebot als unwirksam zurückgewiesen wird.

Die Genehmigung ist rechtzeitig beim Landrat in Calw zu beantworten.

Neuenbürg, den 25. Oktober 1938.

Kommisär: Bezirksnotar F. J. G.

## Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Freitag 28. Oktober 1938, vormittags 10 Uhr, in Herrenalk:**  
1 Chalkongurs mit Decke, eine Obstmühle und Obstpresse.  
11 Uhr in **Bernsdorf:**  
1 Kuh.  
**Samstag den 29. Oktober 1938, vormittags 10 Uhr, in Wildbad:**  
1 Harmonium und  
1 Weinuntersuchungsapparat.  
Zusammenkunft jeweils beim Rathaus.

Gerichtsvoll. Leichterstelle Wildbad.

## Papierwaren

wie:  
Pergament in Rollen  
Butterpergament geschnitten  
Papiereroletten  
Serodirektischen  
Schrankpapier  
Salzypapier  
Teller, dachten  
Klostrtpapier  
preiswert  
**C. Wechscher**  
Buchverkauf  
Neuenbürg.



**Gewerbebank Neuenbürg**  
e. G. m. b. H.

**Pforzheimer Gewerbebank**  
e. G. m. b. H.

mit ihrer Filiale Wildbad

**Sparkasse Neuenbürg**  
und **Sparkasse Wildbad**

Hauptzweigstellen der Kreisaparkasse Calw  
mit ihren Zweig- und Annahmestellen

Reichhaltiges Lager  
in sämtlichen  
**Lebens-  
mitteln**  
(Diese Woche besondere  
Vorteile)  
Donnerstag - Freitag  
**frische Fische**

**Lebensmittelhaus  
Lindemann**

**Pianos**

Deutsche Westarbeit für  
höchste Ansprüche.  
Vorzügliche Stimmhaltung, über-  
raschende Klangfülle und Ton-  
schönheit sind die Eigenschaften  
unserer in der ganzen Welt  
beliebten Instrumente.

**Schiedmayer & Söhne**  
Verkaufsräume:  
Stuttgart, Neckarstraße 16

*Müß auch Bohnerwache  
frisch gehalten werden!*

... bedeutet, dass es enthält die schließ-  
liche Menge, die erhalten bleiben  
müssen, wenn die Bohnerwache leicht  
abwägen können soll. Deshalb gibt es  
das beliebte Seiflix nur in Dosen. So  
bleibt es gut und frisch vom ersten  
bis zum letzten Guss.

Das hat schon  
trotzen guten Grund:  
Seiflix  
gibt es immer noch  
Seiflix  
gibt es in der Dose

Werde Mitglied der NSB.

**340 000 Sparee**  
haben in Württemberg den  
**Genossenschaftsbanken** und  
**Spar- und Darlehensstellen**  
Ihr Vertrauen gegeben!

**Bringe auch Du**  
ihnen morgen am 1. Deutschen Spartag  
**Deine Spareinlage!**

Bernbach, 25. Oktober 1938.  
**Todesanzeige.**  
Der Herr über Leben und Tod hat unsere gute Mutter  
**Karoline Sieb**  
geb. Gräble  
im Alter von 53 Jahren zu sich in die ewige Heimat  
abgerufen.  
In tiefem Leid:  
Der Gatte: **Hermann Sieb**  
mit Kindern: **Hermann, Paula und Erwin.**  
Beerdigung: Donnerstag nachm. 1/3 Uhr in Bernbach

**Briefpapiere**  
in einfacher bis feinsten Ausführung mit Namendruck liefert die  
**Buchdruckerei des „Enztäler“**

Schöne sommerliche  
**4 Zimmerwohnung**  
zu vermieten.  
Zu erfragen in Gaststätte Schwabenbräu, Neuenbürg.

Haben Sie das neue  
**ATA** schon versüßt?  
extracain

Zum Schmecken Pasten und Pölkchen  
oder Ihren Saucen u. Küchengeräte aus  
Eis, Emaille, Marmor, Porzellan,  
Holz, Metall usw. In großer Packung  
hälbe für 30 Pf. überall zu haben

**Am Deutschen Spartag 1938**  
macht jeder Volksgenosse bei seiner Dorstkasse eine Einzahlung

Spar- und Darlehenskasse Arnbach	Spar- und Darlehenskasse Herrenalb
Spar- und Darlehenskasse Birkenfeld	Spar- und Darlehenskasse Langenbrand
Spar- und Darlehenskasse Bernbach	Spar- und Darlehenskasse Neusag-Rotensol
Spar- und Darlehenskasse Conweiler	Spar- und Darlehenskasse Ottenhausen
Spar- und Darlehenskasse Dennach	Spar- und Darlehenskasse Oberlengenshardt
Spar- und Darlehenskasse Dobel	Spar- und Darlehenskasse Igelloch
Spar- und Darlehenskasse Engelsbrand	Spar- und Darlehenskasse Niebelsbach
Spar- und Darlehenskasse Enzklösterle	Spar- u. Darlehenskasse Reisenbach-Zainen
Spar- und Darlehenskasse Höfen	Spar- und Darlehenskasse Schömberg
Spar- und Darlehenskasse Feldbrennach	Spar- und Darlehenskasse Schwarzenberg
Spar- und Darlehenskasse Gräfenhausen- Obernhäusen	Spar- und Darlehenskasse Schwann

**Durch Sparen zu Wohlstand!**

Benützen Sie unsere Einrichtungen und Geräte, insbesondere unsere Sämaschinen  
**Wir liefern Futtermittel, Düngemittel, Saatgut usw.**

**Leiterwagen**  
und **Erjaigräder**  
eingetroffen bei  
**Albert Weif, Neuenbürg.**

Schwann  
Einen schönen  
**Zimmerofen**  
zu verkaufen  
**W. Müller.**

**Zugelaufen**  
schönes, weißgraues Kästchen.  
Tierschutzverein Wildbad  
Geschäftsstelle.

**Kleinwagen**  
zu verkaufen.  
Zu erfragen unter  
Ruf Nr. 500 Wildbad.

**Diese Woche:  
Gut! Preiswert!**

**Sauerkraut** 500 g 13  
Selbsteingeschlitten

**Romadur** 20% Fett  
I. T., Laib ca. 190 g 26

**Heringshappen** 32  
in Tomaten Dose

**Konfitüre** 1 kg  
sortiert Elmer BFN 1.15

**Bücklinge** 500 g 36

**Lachsheringe** St. 10

**Pfannkuch**

**Pforzheimer Gewerbebank**  
e. G. m. b. H.

**Bank und Sparkasse**  
Zahlstelle Wildbad, König Karlstrasse 19

Garantiekapital mit Reserven RM. 2 288 687.—  
Spar- und Depositengelder RM. 4 309 000.—

**Erwirb ein Sparbuch bei uns!**

### Knick in der Pyramide

Der Altersaufbau der Schaffenden.

Aus dem aufgearbeiteten Zahlenmaterial der Erhebung über die arbeitsbuchpflichtigen Personen vom 25. Juni 1938 lassen sich aufschlußreiche Einblicke in den gegenwärtigen Altersaufbau der Arbeiter und Angestellten insgesamt und nach Berufsgruppen gewinnen. Von den insgesamt 15 Millionen männlichen arbeitsbuchpflichtigen sind 3,2 Millionen oder 21,5 v. H. unter 25 Jahren, 8,2 Millionen oder 54,6 v. H. befinden sich im Alter von 25 bis 44 Jahren und 3,6 Millionen oder 23,9 vom Hundert sind über 45 Jahre alt.

In welchem Maße gerade der untere Teil des Altersaufbaues durch die Geburtenausfälle der Kriegs- und Nachkriegszeit von der gelunden (Pyramiden-) Form abweicht, zeigt der Vergleich einzelner Jahrgänge aus den Gruppen der Jugendlichen unter 25 Jahren mit denen der 25- bis 34-Jährigen. Nur die Jahrgänge 1921 und 1922 sind wenigstens annähernd so stark wie diejenigen der 1904 bis 1913 Geborenen.

Alle übrigen Jahrgänge bis zum Alter von 25 Jahren bleiben hinter der durchschnittlichen Besetzung eines Jahrganges der 25- bis 34-Jährigen zurück. Dabei wird die schwache Besetzung der Altersklassen der 18- bis 24-Jährigen noch dadurch verschärft, daß in diesem Alter die Arbeits- und Wehrdienstpflichtigen für den Arbeitsnachfrage ausfallen.

Aus dem Material über die Altersgliederung in den einzelnen Berufsgruppen interessieren bei den Männern hauptsächlich die Zahlen für die ausgesprochenen Mangelberufe der Land-, Berg-, Metall- und Bauarbeiter.

In der Gruppe Landwirtschaft sind zwar über ein Drittel der Berufsangehörigen Jugendliche unter 25 Jahren, jedoch muß hierbei beachtet werden, daß absolut noch ein Fehlbetrag vorhanden ist und daß gerade in der Landwirtschaft die mittlere Altersklasse durch Abwanderung stark geschwächt ist.

Mit ungünstig müssen die Altersverhältnisse im Bergbau bezeichnet werden. Nur etwa 11 v. H. der Berufsangehörigen leben im Alter von unter 25 Jahren. Rund zwei Drittel aller Beschäftigten entfallen dagegen auf die 25-44-Jährigen. Die oberen Jahrgänge der über 45-Jährigen sind besonders schwach besetzt, was sich aus der verhältnismäßig frühen Invalidisierung der Bergleute erklärt. Die Berufsgruppe Bergbau gehört schon seit Jahren in steigendem Maße zu den nachwachsenden Berufen. Bei dem im ganzen normalen und gelunden Altersaufbau der Metallberufe zeigt der überdurchschnittliche Anteil der 15-jährigen sowie der 16-17-Jährigen die Erfolge der frühen Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes über die Sicherstellung des Facharbeiternachwuchses. Dagegen gehört die Berufsgruppe Baugewerbe zu den nachwachsenden Berufen. Sämtliche Altersgruppen bis zu 41 Jahren weisen etwas zu niedrige Zahlen auf.

### Chamberlain will Befriedungspolitik fortführen

Unter Einbeziehung Frankreichs.

Der diplomatische Korrespondent der Daily Mail meint, Ministerpräsident Chamberlain habe während des Wochenendes in Chequers zahlreiche führende wirtschaftliche und politische Persönlichkeiten empfangen, um die internationale Lage mit ihnen zu besprechen.

Im Anschluß daran habe Chamberlain jetzt den Reichstag gefast, seine europäische Befriedungspolitik fortzusetzen, die er in München begonnen habe. Frankreich werde aufgefordert werden, im Rahmen kommender Fühlungen Deutschland entgegenzukommen.

Die Zeitung Daily Express (Beaverbrook) fest in einem Leitartikel für die Politik Chamberlains ein und schreibt u. a.: Chamberlain wünsche eine Verständigung mit Deutschland. Er wolle den gerechten und vernünftigen Forderungen Deutschlands entsprechen. Chamberlain werde in diesem seinem Wunsch die ganze britische Nation hinter sich haben. Das englische Volk sei fest davon überzeugt, daß die Welt für die beiden Nationen groß genug sei. Allerdings gebe es noch eine zweite wichtige Frage, nämlich die der britischen Aufrüstung. Für beide Fragen benötige England einen starken Mann. Chamberlain sei der beste Mann für eine solche Aufgabe. Das Blatt schreibt dann, die britische Aufrüstung sei dadurch gerechtfertigt, daß England praktisch sich nicht auf ehemalige Verbündete verlassen könne.

Herzog von Kent Generalgouverneur von Australien. König Georg VI. hat seinen jüngsten Bruder, den Herzog von Kent, als Nachfolger Lord Gowries zum Generalgouverneur von Australien ernannt. Der Herzog wird das Amt im November nächsten Jahres übernehmen.

Der Bau der neuen Deutschen Gesandtschaft in Teheran ist so weit vorgeschritten, daß jetzt das Richtfest nach gutem deutschem Handwerksbrauch gefeiert werden konnte.

Die Prüfungskommission des Schweizer Nationalrats für die Arbeitsbeschaffung und Wehrvorsorge genehmigte die Summe von 317 Millionen Schweizer Franken für die Arbeitsbeschaffung und für Rüstungszwecke.

## Appell an die Verantwortlichkeit

### Gedanken zum Deutschen Spartag

Herbst und Winter sind die Zeiten stiller Einkehr. Licht und Sonne sind spärlich geworden. Und das große frohe Leuchten muß nun stärker als in Sommertagen aus dem eigenen Innern strahlen. Es ist nicht Zufall, daß in diese Zeit des mehr nach innen gerichteten Lebens alljährlich wiederkehrend eine Reihe von Gedank-, Opfer- oder Erinnerungstagen fällt, die uns alle, ein jeder in besonderer Sinngebung, auf unser der Gemeinschaft Verhaftet- und Verpflichtetsein hinweisen. Da ist der Gedenktag mit dem Rückblick auf den Segen der Erde und des bäuerlichen Fleisches, dessen Nahrung wir alle werden. Da sind die stillbesinnlichen „Erntetage“ des DGB, die Eintopf- und Sammelsonntage, der Tag der Rationalen Solidarität, die an die Hilfs- und Gutespendigkeit jedes einzelnen zugunsten der Sorgewollen appellieren. Da sind die Tage, die uns den Reichtum deutschen Kulturschaffens nahebringen: die Woche des Buches und der Tag der Hausmusik. Da ist der Tag der Vorsorge, des Denkens in die Zukunft: der Deutsche Spartag.

Am 28. Oktober wird er regelmäßig begangen. Nicht als Werbtag einer einzelnen Wirtschaftsgruppe, sondern als Appell an die Verantwortung der ganzen Nation, über dem Leben in der Gegenwart nicht der Zukunftsvorsorge zu vergessen, die gleichermassen im Interesse des einzelnen wie des Staates liegt.

Nicht immer begegneten sich Staats- und Einzelinteresse im Spargedanken so wie heute. Bis ins Mittelalter hinein war es üblich, daß jeder, der Vermögensgüter besaß, Gold oder Silber oder Münzen aus dem roten oder weißen Metall, sie vergrub. Wer weiß, vielleicht eines Tages würde der Feind in die Stadt fallen und die Häuser plündern. Da war es gut, irgendwo in Acker oder Haus, in Keller oder Boden ein Versteck zu haben, in dem die kleinen oder größeren Schätze vor fremdem Zugriff sicher waren. Das war damals, als der einzelne allein war. Auch bei unseren germanischen Vorfahren sortierten Stammeshäuptlinge und Räten sorglich ihren Goldschatz für den Kriegsfall, um damit ihre Gefolge besolden zu können.

Heute haben Vorkriegszeit und Sparverstand einen uralten Geisteswandel herbeigeführt. Denn die Zeiten haben sich geändert und die Wirtschaftsgesellschaften mit ihnen. Der einzelne ist nicht mehr

allein, er lebt in der Gemeinschaft. In der Zeit der gesunden starken Nationalwirtschaften ist das Geld, das heute an die Stelle der goldenen und silbernen Schätze von ebendem getreten ist, nirgends so sicher und so zuverlässig aufgehoben wie in den unter der Aufsicht des Staates arbeitenden Geldinstituten: den Sparkassen, den Banken, den Genossenschaften und den Versicherungsgesellschaften. Hier trägt es dem Einzahler Frucht in Gestalt des Zinses, hier mehr es sich zugunsten des einzelnen, hier wächst es in der Gemeinschaft der hundert- und tausendfachen kleinen Einzelbeträge zu dem gewaltigen Kapitalstrom an, der der deutschen Wirtschaft neue starke Aufbaupulse zuträgt, denn unsere eingezahlten Beträge liegen ja nicht bis zu ihrer Wiederanspruchnahme durch uns ungenutzt in den Kellern oder Tresoren der Institute. Mit den Milliardenbeträgen, die seit der Nachkriegszeit bei den Sparkassen (18 Milliarden) und Lebensversicherungsgesellschaften (über 25 Milliarden) von Millionen Einzelpersonen zur Sicherung der eigenen Zukunft angelegt wurden, wurde ein gut Teil der deutschen Arbeitsschlachten der letzten Jahre geschlagen, wurden Straßen, Wege, Dämme und Eigenheime gebaut, wurde der Gesamtwirtschaft genutzt und — und. Denn die Gewißheit, daß unsere Spareinslagen, unsere Versicherungsbeiträge sich nicht nur ständig ohne unser Zutun mehren, sondern auch vor jedem irgendwie gearteten Verlust hundertprozentig gesichert sind, befreit uns von der Sorge um die Zukunft und gibt uns damit die volle Freiheit zu frohem, hingebungsvollem täglichen Arbeiten in unserem Beruf. Sie befreit die Angst vor dem ungewissen Morgen. Vorausgesetzt freilich, daß wir rechtzeitig mit der Zukunftsvorsorge begonnen.

Das eben ist der Sinn des deutschen Spartages: einmal im Jahre jedem Deutschen die Bedeutung des Sparens für seine eigene Zukunft und für das Leben der Nation vor Augen zu führen und alle die für den Spargedanken neu zu gewinnen, die aus Unkenntnis oder Unverständnis bis dahin der Zukunftsvorsorge noch ferne standen, denn die Vorsorge für die Zukunft, sogar über die eigene Lebenszeit hinaus, unterscheidet den Menschen vom Tier.

Kleine Besinnlichkeit am deutschen Spartag — — —

## Aus Württemberg

### Von Steinblock zerquetscht

Kalbingen a. d. E., 26. Okt. Als dieser Tage ein Insasse des Arbeitshauses in den Steinwerken Barel mit dem Lokern eines Steinblocks beschäftigt war, gab dieser plötzlich nach und riß den Mann mit in die Tiefe. Bei dem Fall kam der Arbeiter so unglücklich zu liegen, daß er von dem schweren Stein buchstäblich zerquetscht wurde. Sein Tod trat auf der Stelle ein. Obwohl der Verunglückte mehrmals auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht wurde, hatte er trotzdem seinen Platz nicht verlassen.

### Ein Leichenwagen fuhr zu schnell

Ulm, 26. Okt. Als hier auf der Landstraße ein Leichenwagen in rascher Fahrt einen Personenzug überholen wollte, wurde das Personenzug gestreift und fiel um. Dabei wurden drei Insassen erheblich verletzt.

### Englisches Lob über schwäb. Spähle

Münchingen, 26. Okt. Der englische Oberst Eberton, dem bekanntlich 1933 der erste und einzige Flug über den Himalajagipfel glückte, hatte im Anschluß an die Tagung der All-Indien-Gesellschaft in Berlin eine Reise durch Deutschland unternommen und kam dieser Tage auch auf die Schwäbische Alb, und zwar auf den Klösterstein. Die ihm im Forsthaus vorgelegten schwäbischen Spähle haben ihm so gut gefallen, daß er zum Ausdruck brachte, „so etwas Gutes noch nie gesehen zu haben.“ Wie wird dieses Lob unsere Hausfrauen freuen!

### Statt in den Urlaub in den Tod

Waldsee, 24. Okt. Auf der Reichstraße 30 zwischen Oberessendorf und Unteressendorf wurden am Samstagabend zwei Fußgänger von einem Kraftwagen von hinten angefahren. Während der eine der Fußgänger mit leichten Verletzungen davonkam, wurde der zweite, der 34 Jahre alte Schlosser Brinkler, der gerade im Begriff war, in den

Urlaub zu fahren, so schwer verletzt, daß er am Sonntag früh starb.

### Unglaubliche Vertrauensseligkeit

Schorndorf, 26. Okt. Dieser Tage lernte eine auswärtige Hausangestellte durch die Vermittlung eines Heiratsschreibers einen Mann kennen, mit dem sie sich in einem hiesigen Kaffee traf. Als ihr der „seine Herr“ vorschwebte, vor einem Hauskauf zu stehen und „nur noch“ die geringfügige Summe von 800 RM. zur Begleichung der Restschuld zu benötigen, war das Mädchen sofort bereit, ihm seine Ersparnisse in dieser Höhe auszuhandeln. Gleich darauf entfernte sich der Betrüger und Heiratsschreiber unter einem wichtigen Vorwand aus dem Lokal, selbstverständlich, um nicht mehr wiederkommen. Bezeichnenderweise hatte es die Heiratsschreiberin dazu noch unterlassen, sich nach dem Namen des Mannes zu erkundigen. Die Polizei hat sich der Sache angenommen und es ist zu hoffen, daß der geflüchtete Bursche in Wäldern hinter Schloß und Riegel kommt.

Dieser Fall möge wiederum eine Warnung sein, alles vertrauensvoll gegen Unbekannte zu sein. Die Dummen scheinen nicht alle zu werden.

### Deutschlands modernstes Flachswerk in Künzelsau

Künzelsau, 23. Okt. Das neue Flachswerk Künzelsau der Bärth. Warenzentrale, das am Samstag seiner Bestimmung übergeben wurde, fügt sich äußerst harmonisch in die umgebende Landschaft. Der Erbauer des Werkes, Architekt Gammertinger, hat in Zusammenarbeit mit dem Landesplaner in hohem Maße darauf Bedacht genommen, daß die landschaftlichen Gegebenheiten des gerade hier so reizvollen Hochtales nicht geküßt werden. Selbst die Anbringung eines Schornsteines wurde vermieden, um nicht den Eindruck einer „Industriallandschaft“ dieser so schönen ländlichen Gegend erheben zu lassen. Das Werk gliedert sich in die eigentliche Flachdröste mit Maschinenhalle und Gefol-

gungsräumen, sechs einzelfliegende, feuerfester abgedeckte Schuppen von riesigen Ausmaßen sowie ein Bürohaus. Dazu gehört noch ein gewaltiges Wiesengelände. Jeder der Schuppen hat ein Fassungsvermögen von 700 dz Flach. Die jährliche Verarbeitungskapazität des Werkes beträgt 60 000 dz.

Ein Gang durch die Flachdröste ist außerordentlich interessant und lehrreich. Man erkennt auf den ersten Blick, daß das Werk seinen Ruf, das modernste seiner Art in Deutschland zu sein, voll und ganz rechtfertigt. In 24 Wasserkrösten, die mit Heizkörpern versehen sind, werden laufend je 30 Doppelzentner Flach geröstet. Nach vierstündiger Roste — bisher dauerte die Roste vier Wochen — wird der Flach aus den Becken genommen, auf einem feuerfest konstruierten Förderband abgspült und zwischen Walzen gequetscht und gelangt dann in einen Trockenschiff, der bei einer Wärme von 100 Grad Celsius stündlich 1000 kg Flach trocknet. Das trockene Flachstroh kommt dann — wiederum auf Förderbändern — in drei sog. Schwingturbinen, in denen die Flachfasern von den Holzigen Teilen der Stengel befreit werden. Die Holzteile, Schäben genannt, werden durch eine Gebläseanlage der Feuerung im Maschinenhaus zugeführt. Das Werk hat eigene Heiz-, Licht- und Kraftanlage. Das wesentlich Neue gegenüber anderen Flachwerken sind die künstliche Roste und die künstliche Trocknung. Trotzdem werden bei schönem Wetter die zu dem Werk gehörigen Wiesen auch zur natürlichen, sog. Tauröste, benützt, um Betriebsstoff zu sparen.

Für die Gefolgschaft des Werkes stehen vorbildliche sanitäre Anlagen, ein freundlicher lichter Gemeinschaftsraum und Luftschutzzäume zur Verfügung. Auch im Hinblick auf die Vermeidung der Unfallgefahr ist bestens vorgesorgt, indem sämtliche Transmissionsuntertriebe geölt wurden. Schließlich ist in diesem Werk erstmals die Geräuschbelästigung vermieden worden, die bei anderen Flachdrösten einen Hauptabbelästiger nicht nur für die im Betriebe Arbeitenden, sondern für die gesamte Umgebung bildet.

Französisches Militärflugzeug abgefeuert Ein französisches Militärflugzeug vom Flugzeugstützpunkt Etampes stürzte über dem Flugplatz von Gray ab. Der einzige Insasse, ein Oberst, wurde tödlich verletzt.

### Bierzimmerwohnung gefordert

Kinderzahl von der Art des Wohnens abhängig.

Der Leiter der Hauptstelle Praktische Bevölkerungspolitik im Reichswissenschaftlichen Amt der NSDAP, Dr. Wolfgang Kasper, entwickelte die Grundsätze, die von der Volkspolitik her für den Wohnungsbau bestimmend sind. Von der Art des Wohnens hänge weitgehend die Kinderzahl unserer Volksgenossen ab. Daß der Mensch in der Stadt im allgemeinen kinderlos wird, sei kein Zufall. Es seien aber immer diejenigen, von denen wir an sich gerade die meisten Kinder haben wollen, die in der Stadt gezwungen würden, ihre Kinderzahl zu beschränken. Nicht der soziale Unternehmlichkeit in der Stadt seine Kinderzahl einzuschränken, sondern der in der Stadt gezogene junge Facharbeiter, Angestellte, Heimarbeiter, Berufsleute usw. Je wichtiger ein Mensch ist, desto mehr brauche er im allgemeinen auch Raum zum Leben. Während der stumm tageliebende Arbeiter niemals ein Gefühl der festlichen Bedrückung habe, wenn er zusammengepfercht mit vielen Kindern in einem Raum leben soll, wolle der tüchtige junge Facharbeiter, Angestellte usw. auch einmal in einem Raum allein sein. Siehe er nun vor der Unmöglichkeit, sich eine ausreichende Wohnung leisten zu können, dann werde er zwangsläufig von vornherein keine oder nur wenige Kinder haben.

Die Bautätigkeit der letzten Jahre habe sich so entwickelt, daß in den Großstädten etwa zur Hälfte Zwei- bis Zweieinhalbzimmerwohnungen erstellt worden sind. Das seien Wohnungen, in denen eine Einbaldfamilie durchaus Platz finde, eine Einbaldfamilie gerade eben noch, eine Familie mit zwei Kindern aber schon nicht mehr. Der typische Erfolg dieser zu klein gebauten Wohnungen sei der, daß junge tüchtige Ehepaare auf Kinder verzichten, weil sie in der zu engen Wohnung des Zusammenlebens mit vielen Kindern nicht aushalten würden.

Eine Wohnung sei nur dann rassenhygienisch zu billigen, wenn eine normale Familie mit vier Kindern in ihr genügend Platz finde. Das bedeute, daß eine normale Wohnung haben müsse, d. h. eine Wohnfläche, ein Schlaf- und ein Wohnzimmer für die Eltern, ein Schlafzimmer für die Söhne und ein für die Töchter. Die praktischen Erfahrungen hätten ergeben, daß für diesen Zweck nur solche Wohnungen ausreichen, die eine bewohnbare Fläche von mindestens 70 Quadratmeter umfassen. Wir müßten endlich einmal davon loskommen, den Wohnungsbau nach Gesichtspunkten der Rentabilität und der Dividende einzurichten. Die Freude am Kinde dürfe nicht durch rassenhygienisch nicht zu verbietenden Wohnungsbauten gehemmt werden.

# Kalbshagen unterm Mikroskop

## Was uns der „Fleischforscher“ enthüllt

Koch immer geben und trotz aller Aufklärung durch Unachtsamkeit, durch unsorgfältige Behandlung und falsches Wirtschaften alljährlich tausende Zentner Fleisch verloren. Um diesen Verlusten zu steuern, wurde vor einiger Zeit ein Forschungsinstitut errichtet, dessen Arbeit dazu beitragen soll, eines der wichtigsten Volksernährungsmittel bis zum letzten Auszubringen.

Die Hausfrau hat vom Markt eine appetitliche Wurst mit heimgebracht, eine armdicke Schlachtwurst von der Sorte, die sich in einer sauberen Speisekammer wochenlang hält. Fünf Tage später aber zeigt die Wurst, noch ehe sie angeschnitten ist, einen verdächtigen weißen Aufschlag. Worauf ist das zurückzuführen?

Oder ein herrliches Stück Bratenfleisch, das wir am Morgen rosarot einkauften, enttäuscht uns am Nachmittag, wenn es in die Pfanne soll, durch einen grauen Schimmer. Warum?

Weil in den Gelen dieses Bratenfleisches wie in der Wurst geheimnisvolle Kräfte wirken, an deren Klärung man früher nicht gedacht hat, und die uns daher bis heute unbekannt bleiben. Weil das scheinbar tote Fleisch — so seltsam es klingen mag — in Wirklichkeit lebt. Mit Mikroskopen, Sektiermessern und Retorten ist man diesem Leben in dem jungen Forschungsinstitut auf die Spur gekommen, hat man festgestellt, daß die Vorgänge, die sich dort vollziehen, in ihrer Mannigfaltigkeit so gar denen ähneln, die den lebenden Organismus aufbauen helfen — eine Erkenntnis, auf der sich die interessante Tätigkeit der „Fleischforscher“ aufbaut.

Sie bewegen sich vorläufig auf Neuland. Der Praktiker, der Fleischer, hatte zuwenig Zeit und zu geringe Vorkenntnisse, auf diesem Gebiet Ronierarbeit zu leisten. Der Wissenschaftler erklärte runderhand, auf diesem Gebiet nicht zuständig zu sein. Tatsächlich sind die Vorgänge vielfach so kompliziert und vielfältig, daß sie keiner besonderen wissenschaftlichen Sparte zugeteilt werden können. Man geht ihnen deshalb in unserem Forschungsinstitut von verschiedenen Seiten her zu Leibe. Biologen und Hygieniker, Biochemiker und Physiologen nehmen sie unter die Lupe und versuchen zu ergründen, welche Möglichkeiten die Lebensdauer und die Haltbarkeit, die Schmelzbarkeit und den Nährwert unserer Fleischwaren, unserer Kalbshagen und Salamiwürste zu erhöhen.

Ein großer heller Raum dient Konservierungsversuchen. Reagenzgläser, Glasfolben, Retorten und Bunsenbrenner halten in ihm gute Nachbarschaft mit Had- und Wiegemeßern, Waagen und Fleischwägen.

In einem der Nebenzimmer ist man dabei, Suppenknochen mit Wasser mürbe zu kochen, um ihnen in einem Zustand, in dem sie zwischen Daumen und Zeigefinger wie Mehl zergehen, das letzte Tröpfchen Fett herauszudressen. Wer es nicht glaubt, daß sich aus dem Knochen, der bereits eine wohlriechende Brühe abgegeben hat, noch 10 bis 15 v. d. tadelloser Speisefett gewinnen lassen, dem hält der Nahrungsmittelchemiker ein Glas mit weißgrauem Knochenfleisch vor die Augen: Fast 165 Gramm aus einem Kilogramm Knochen!

Wenn man weiß, daß in Deutschland jährlich rund 400 000 Tonnen Knochen anfallen, bekommt man Hochachtung vor diesem Glaschen und seinem Inhalt. Genau wie mit den Knochen aber ist es mit dem Blut, von dem jährlich durch unsere Fleischer volle 120 Millionen Liter nutzbar gemacht werden könnten.

nutzbar auch für die, die zum Beispiel Blutwurst nicht sehen können.

„Gräßlich, wie kann man Tierblut genießen!“ sagen sie und gehen in die nächste Apotheke, um sich das vom Arzt verschriebene Präparat zu besorgen, das aus nichts anderem als Blut besteht. Was sie hier für teures Geld ersehen, erhebelten sie bequemer und billiger bei ihrem Fleischer. Selbst der weiß allerdings oft nicht, daß ein Liter Tierblut den gleichen Nährwert besitzt wie zwei Pfund Schweinebraten.

Für seine Aufklärung will dieses Laboratorium sorgen. Es will vor allem aber auch versuchen, dem Blut seine Eiweißstoffe so zu entziehen, daß sie in anderen Nahrungsmitteln mitverarbeitet werden können. Einer, der sich vor Blutwurst zwar schütelt, sein Leben aber für Leberknollen läßt, wird, wenn diese Versuche Erfolg haben, gar nicht merken, wie er trotzdem zu seinem Eiweiß gekommen ist. Und das ist gut so.

Auch unsere Wurststelle bereitet den Männern dieses Instituts viel Kopfzerbrechen. Lange Jahre hindurch haben wir große Mengen der für unsere Würste benötigten Würme aus dem Ausland eingeführt. Heute sind sie durch Kunstwürme ersetzt. Daß diese künstliche Welle jedoch ihre Nachteile hat, ist bekannt. Sie soll nämlich dauerhaft und „atmungs-fähig“ sein, weil auch unsere Würste leben und atmen. Hier weiter zu suchen und zu verbessern, ist eines der Ziele, die man sich steckt.

In einem anderen Raum begegnen wir einer wohlausgerüsteten Reihe von Vötelgefäßen. Von alters her legt man Fleisch in Vötelgefäße, um es haltbarer zu machen. Wenn es den richtigen Geschmack haben soll, muß es sogar wochenlang in der Vötel bleiben. Neuerdings hat man nun aber festgestellt, daß der Vötel dem Fleisch seine wertvollsten Nährstoffe nicht. Kein Mensch weiß bis zum Augenblick, wie er dies anfangt. Gelöst ist nur die Tatsache. Das genügt. Man wird sich mit ihr nicht länger einfach abfinden, sondern untersuchen, wie der Nährstoffentzug erfolgt, und wie ihm vorgebeugt werden kann.

Für alle diese Forschungsarbeiten ist das Institut mit den neuesten Hilfsmitteln, mit Kühlanlagen und einer Versuchsräucherer, mit einem bakteriologischen Arbeitsraum und Dunkelkammern, mit photographischen Aufnahmeapparaten und Mikroskopen ausgerüstet — mit einer Einrichtung, an deren Beschaffung vor allem die Deutsche Arbeitsfront beteiligt war.

Mehr als 5 Milliarden Reichsmark beträgt der jährliche Umsatz an Fleischwaren. Fast 10 v. d. davon läßt sich durch sorgfältige Behandlung ein Millionenwert, die nicht einem einzelnen Gewerbetreibenden, sondern dem ganzen Volk verlorengehen. Sie zu erhalten, soll der Zweck dieser Forschungsstelle sein.

Gebhard Kraft.

### Der Zahn in der Lunge.

Das Höchstgericht in Kopenhagen hat den Arzt Mathiesen aus Fredericia zu 7100 Kronen Entschädigung und zur Tragung der Kosten eines Verfahrens verurteilt, in dem das Landgericht ihn freigesprochen hatte. Der Arzt hatte im Jahre 1936 der Frau eines Hofbesizers nicht weniger als 22 Zähne gezogen. Als die Frau bald darauf starb, stellte sich heraus, daß ein Zahn, ohne daß der Arzt es bemerkt hatte, durch den Hals in die Lunge gewandert war. Der Hofbesitzer strengte darauf Klage an.

## Ich bevorzuge gern Bücher

Von Gervibert Menzel

Zunächst mag der Titel dieses Aufsatzes in Ersauern versetzen! Aber was der Verfasser zur ersten Großdeutschen Buchwoche (vom 30. Oktober bis zum 6. November) schreibt, wird jeder Leser begreifen.

Es gibt Menschen, die schreiben die Front ihrer Bücher ab wie Generale, rücken hier zu recht und da zurecht und sind erst zufrieden, wenn die bunten Uniformierten gerade und wohlausgerichtet wie die Soldaten stehen.

Sie sind stolz auf ihre Arme, und ich will sie nicht hochhalten beschämen. Aber ich finde, daß sie ihre Truppen nicht bloß exerzieren, sondern da, wo es nottut, einsehen müßten.

Rein, das tun sie nicht. Sie schicken ihre Bücher nicht aus, um die ihnen gemäßen Schlachten zu schlagen. Kengstlich hüten sie ihre Prachtwerke davon, daß sie in die geringste Gefahr kommen, verwundet zu werden oder verlorenzugehen. Schön katalogisiert, darf auch nicht eines fehlen.

Darauf sind sie sogar besonders stolz. Sie sagen: Ich liebe meine Bücher so sehr, ich kann auch nicht eines missen.

Und wenn sie mir, dem Schriftsteller, das sagen, tun sie das so, als überreichten sie mir ein besonders schönes Geschenk.

Darum sind sie auch wirklich entsetzt, wenn ich nun gar keinen Sinn dafür habe, sondern ihrer Ansicht nach sehr revolutionäre Meinungen äußere.

Ich sage: Ich liebe gewisse Bücher so, daß ich sie immer wieder verleihe, daß ich sie manchen Menschen geradezu aufdränge; nehmt sie doch mit nach Haus, ihr werdet sehr glücklich mit ihnen sein.

Natürlich bekomme ich sie nicht immer wieder, ja, freilich leben sie oft recht wissensom-

men aus, wenn ich sie oft verleihe, man neigt es ihnen an, daß sie gelesen werden, wie man es Soldaten anlehnt, daß sie durchs Feuer gingen.

Aber ich weiß nun auch, wenn ich mit ihnen rede, daß sie in vielen, vielen Stunden Menschen meiner Heimat zum Erlebnis wurden.

Das muß ich nun sagen: Ich wohne ja nicht in der Großstadt, wo man so viel leichter zu guten Büchern kommt. Meine Heimat ist der deutsche Osten, meine Heimat ist eine kleine Stadt an der Grenze, und die Bauern ringsum wohnen weit auseinander, nicht in so geschlossenen Dörfern wie anderswo. Es ist schwer bei uns, zu guten Büchern zu kommen. Darum werden bei uns solche Bücher auch nicht nur einmal gelesen, sondern fast jeden Winter neu.

Ich spreche jetzt sehr von mir selbst, denn ich wuchs ja hier auf, und ich kenne ungeschätzten Leselehre aus meiner Jugend. Mein Vater hätte mir gern öfter ein Buch gekauft, nicht nur zu Weihnachten und zum Geburtstag, aber er hatte das Geld nicht dazu. Ich war also darauf angewiesen, mir Bücher zu entleihen.

Ich bin heute so dankbar dafür, daß ich die Menschen fand, die mir ihre Bücher gern zur Verfügung stellten. Ich bin so dankbar dafür, daß ihr Geschmack ein guter war. So habe ich früh unsere besten Dichtungen kennengelernt. Das bedeutete viel für mich.

Wie also dürfte ich mich jetzt ängstlich vor meine Schränke stellen? Rein, ich tue sie weit auf, und ich lasse sie wie eine Quelle sein für unser Land.

Und gerade auch dem gebe ich Bücher, der sie sich kaufen könnte und an der falschen Stelle wart. Denn ich traue den Büchern, die ich habe, alles zu, mit der Zeit werden sie auch ihn zu ihrem Liebhaber machen.

Es ist ganz falsch, wenn man glaubt, uns Schriftsteller wäre es nicht recht, wenn man unsere Bücher vorbeugt, denn nun würden ja viel weniger gekauft.

## Der wunderbare Vogel Phönix

### Die Fabelwesen des Herodot.

Herodot, der „Vater der Geschichte“, darf zugleich auch der Vater der Länder- und Völkerkunde genannt werden. Seine Reisen und seine Forschungen in Afrika sind für das geographische Wissen des Altertums von großer Bedeutung gewesen.

Eine Kuriosität in diesem Reisebericht sind die Berichte von den „Portenta“, den naturwidrigen Fabelwesen, den Hundsköpfen und Ohneläpfen. Dem Gedankenkreis der Hellenen waren derartige Wesen keineswegs fremd, weshalb auch Herodot gern von ihnen erzählt haben mag. Man erinnere sich nur der Sphinx aus dem thebanischen Sagenkreis, des eigenartigen Wesens mit dem Frauenkopf und dem Löwenleib, der Chimära, des Ungeheuers, das vorn ein Löwe, hinten ein Drache und in der Mitte eine Fiege war, und der Kentauren, eines im alten Thessalien wohnhaften Volkstammes, dessen männliche Angehörige auf einem Pferdelschiff einen Menschenkopf trugen. Man denke ferner an die Sirenen, deren Gestalt die eines Vogels mit weiblichem Gesichte war, und an die einäugigen Ankloven.

Ähen und Afrika stellen das Hauptverbreitungsgebiet der Portenta dar. Vom Mittelmeer bis zum Gangesstrom im fernem Vorderindien, ja bis nach China, lassen sich solche Fabelwesen nachweisen. Außer den Hundsköpfen und Ohneläpfen erwähnt Herodot selbst noch für Afrika den wunderbaren Vogel Phönix und Gel, die nicht faulen können. Am Fuße des Atlasgebirges, so erzählt Diodor, wohnen Anthrotophagen (Menschenfresser), kräftige Leute mit Ohrenklauen. Ferner gab es in Afrika Glemmen, Menschen ohne Kopf, mit Mund und Augen auf der Brust, und Großlypner, Leute mit einer Unterlippe von bedeutendem Ausmaß, die ihnen sogar Schatten spendete. In Ähen hausten auf einer Insel im Rapsischen Meer Niesen mit Ohren, in die sie ihren ganzen Körper einwickeln konnten, und an den Ufern des Ganges ergingen sich Mundlose, die sogenannten Nfomi, die keiner

Nahrung bedurften, sondern sich mit dem Duft der Blumen begnügten. Eine Anzahl dieser Wunderwesen verdankt übrigens verzerrten Schilderungen tatsächlich vorhandener Völker ihr Dasein.

## Warum nicht mal lachen!

### Ein Vorschlag.

Heinrich der Zweite hatte beschlossen, Galais zu belagern. Er berief seine Vertrauten und legte ihnen die Frage vor, wer wohl der geeignetste General wäre, die Stadt zu okkupieren.

„Sitz“, meinte Brusquet, der mancher wagen durfte, „Sie können kaum einen begreiteren Mann für die Eroberung ausfindig machen als den Parlamentsrat R.“

„Warum gerade ihn, der doch gar kein Soldat ist?“

„Aber er nimmt alles“, entgegnete Brusquet, auf des Parlamentsrats Weislichkeit anspielend.

### Er weiß sich zu helfen.

In einer schwäbischen Landtschule erklärte der Lehrer den Kindern die Erschaffung der Welt. Dabei kam auch die Rede auf Adam, der zuerst mütterseelenallein war.

Der Lehrer fragte: „Nun, was hättet ihr denn getan, wenn ihr so ganz allein auf der Welt gewesen wäret?“

Verlegenes Schweigen. Nur der Dutterer Michele, der sich überhaupt immer zu helfen weiß, hob den Finger.

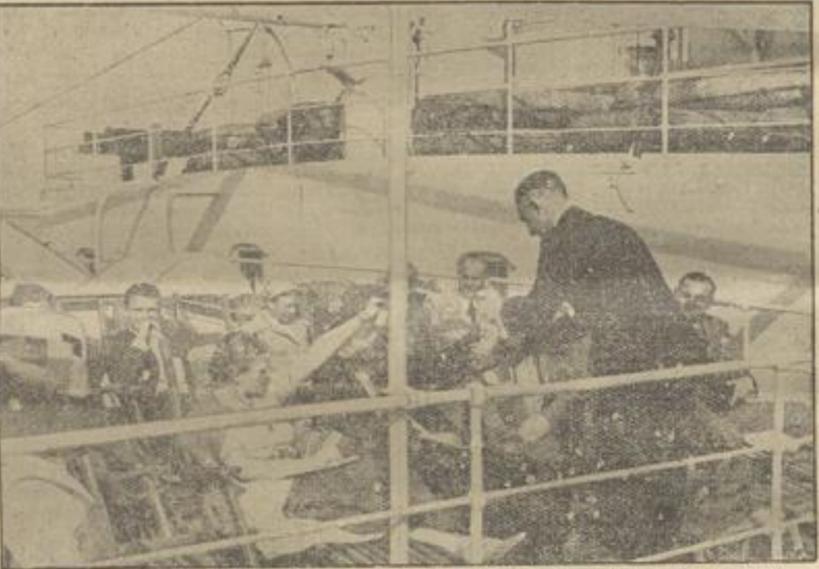
„Nun also, Michele!“ ermunterte der Lehrer.

Und der Michele sagt: „I war ganz o'fack auf Döblinge nungange. Dort han i a Zante.“

„Ich werde am kommenden Sonntag von 12 bis 20 Uhr einen Vortrag halten.“

„Donnerwetter, so lange?“

„Du weißt ja, daß ich so entsetzlich fottiere.“



Unter südlicher Sonne wird für das B.W.W. gesammelt. Weltbild (W.). Auf dem Rdt.-Dampfer „Stuttgart“, der sich augenblicklich auf der Fahrt von Madelta nach Tripolis befindet, sammeln glückliche Urlauber für das B.W.W. Sie liegen sich gern von Kapitän Reinhardt bei ihrer südl. Sonnenbäder. um ihr Scherlein zu geben.

Ich weiß es doch von mir selbst, daß ich manchen Dichter erst viel später oder vielleicht gar nicht kennengelernt hätte, wäre mir nicht erst ein seiner Bücher gegeben worden. Nun aber warte ich schon auf jedes neue Buch von ihm und bringe es wieder andern Menschen nahe.

Bücher wollen ins Volk, und man soll ihnen, wenn sie es verdienen, auf jede Weise behilflich dabei sein, du an deinem Ort und ich an meinem, und zur Woche des Buches wollen wir uns ein neues Buch kaufen und es bei uns zum Einsatz bringen.

### Schwarz auf gelb besser lesbar.

Bei verschiedenen Farberperimenten wurde man darauf aufmerksam, daß der schwarze Druck auf weißem Hintergrund keineswegs die beste Farblösung ist, sondern erst an sechster Stelle in bezug auf die Lesbarkeit steht. Dagegen konnte ermittelt werden, daß schwarze Worte auf gelbem Hintergrund am deutlichsten zu lesen sind, und zwar bei fast jeder Beleuchtung. Es folgt dann grün auf weiß, rot auf weiß, blau auf weiß, weiß auf blau und dann erst schwarz auf weiß. Man will nun für den Straßenverkehr und die Verkehrszeichen aus diesen Beobachtungen den entsprechenden Nutzen ziehen.

### Neue Lesemethode für Blinde

Eine Annäherung der Methoden, mit denen bisher den Blinden das Lesen ermöglicht wird, erwartet man von einer norwegischen Erfindung, die jetzt in Deutschland, Norwegen, England und Frankreich zum Patent angemeldet ist. Die beiden Erfinder, zwei Ingenieure an der Osloer Technischen Hochschule, wollen die großen und schweren Blindenlesebücher durch einen handlichen Lesepapparat ersetzen, mit dem die Blinden die Schrift — es wird die alte Braille-Punkttschrift beibehalten — auf einem laufenden Filmband abfä-

len können. So einfach seine Benutzung ist, so kompliziert ist seine Zusammenlegung aus über 4000 verschiedenen Teilen. Die Erfinder versetzen die den durchaus gelungenen Probevorführungen nur, daß das sogenannte „elektrische Auge“, die Photozelle, bei der Hervorbringung der Punkttschriften auf dem laufenden Filmband eine wichtige Rolle spielt.

### Witlinguette beweist ihre Jugend.

Bei Gelegenheit eines Gastspiels des französischen Bühnentars Witlinguette war wieder einmal die südliche Behauptung aufgetaucht, dieser Star habe sich schon zur Zeit der Kreuzritter beliebt gemacht. Um nun ihren Ruf zu retten, brachte Witlinguette die Geburtsurkunde ihrer zuständigen Gemeinde in Frankreich mit. Daraus geht hervor, daß sie am 16. Oktober 1888 nachts um 2 Uhr als Jeanne Bourgeois zur Welt kam. Die ganze Witlinguette mit ihren noch immer anerkannt schönen Weinen ist also heute erst 50 Jahre alt und nicht 60 oder 65 Jahre, wie mehrfach verkündet worden war. Ihre Weine sind mit 50 000 Pfund Sterling versichert.

## Warum nicht mal lachen!

Mein Jagdfreund Dr. L. hat einen älteren Jagdausgeber, der ihn schon manchmal in Verlegenheit hätte bringen können, wenn nicht jeder aus dem Bekanntenkreis wüßte, daß der alte L. ein unwürdiger Bursche ist, der eben so redet, wie ihm der Schnabel gewachsen ist.

So wird er einmal ausgeschickt, um einige Jäger zur Treibjagd auf eingekreiste Säuen zu bitten.

„Kommen viele Schützen?“ fragt einer der eingeladenen Herren.

„Es kommen nur beschränkte Portionen“, war die Antwort.

